

# En ganz Fuuule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 35

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-472104>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Erfreuliches aus dem III. Reich

Eine Kostprobe aus der «Zeitschrift für das gesamte Handels- und Konkursrecht» (ZHR), Bd. 102 (1936):

«Auf die Stellung der Nichtvolks-  
genossen, sowie andererseits auf die  
gesteigerte Persönlichkeit der Reichs-  
bürger kann hier nicht eingegangen  
werden. Jedenfalls ist der abstrakte  
Begriff ‚Mensch‘ oder ‚Rechtsperson‘  
für uns wertlos geworden.»

Der Referent, J. v. Gierke, bemerkt dazu  
(S. 362 a. a. O.):

«Aber um zu ihr (nämlich einer  
weiteren Rechtsordnung für Nicht-  
volks-  
genossen) zu gelangen, lässt sich  
doch der Begriff des ‚Menschen‘ nicht  
entbehren. Ja, bei genauerem Zu-  
sehen lässt sich auch der Begriff des  
‚Volks-  
genossen‘ ohne den abstrakten  
Begriff des Menschen gar nicht be-  
stimmen. Zum Volks-  
genossen gehört doch menschliche  
Gestalt. Wie es nicht bloss dieses  
oder jenes Grundstück, dieses oder  
jenes Gebäude, dieses oder jenes  
Schwert gibt, sondern den abstrakten  
Begriff des Grundstücks, des Gebäu-  
des, des Schwertes, so gibt es auch  
nicht bloss diesen oder jenen Men-  
schen, sondern auch den abstrakten  
Begriff des ‚Menschen‘, ohne den eine  
Rechtsordnung gar nicht möglich ist.»

Restlos beglückt durch die Feststellung,  
dass zum Volks-  
genossen doch menschliche  
Gestalt gehört, fasse ich nebst einem Cognac  
neuen Mut!  
Hady

## En ganz Fuuule

Ix: «Wüssed Sie's au scho, dass de  
Moler Heller letschte Sunntig im  
Wiessfluehloch abegheit isch?»

Ypsilon: «Nöd mögli! Wie isch es  
passiert?»

Ix: «Jo, er isch selber schuld gsi.  
Er hätt halt d'Stock nöd gwise. Susch  
wär er natürlü use cho!»  
azü

## Zweimal geseufzt

Ein kluger Richter fragt:  
«Verheiratet oder ledig?»

Die Zeugin seufzt.

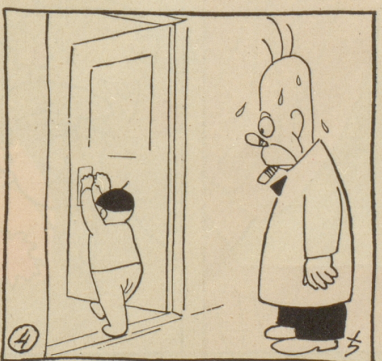
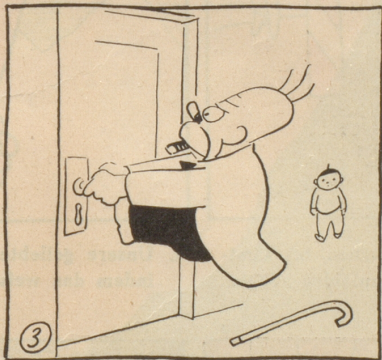
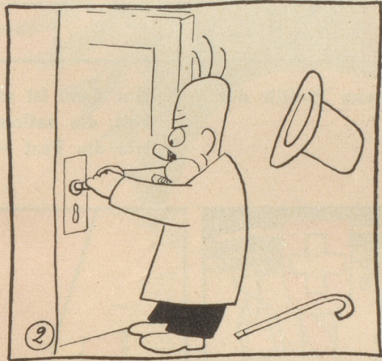
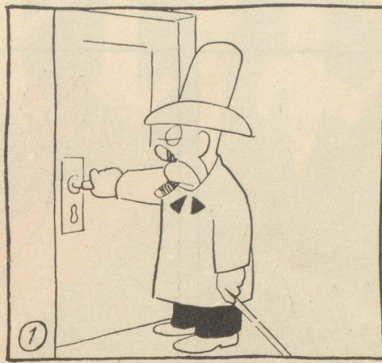
«Ledig!» diktiert der Richter.

Den Zeugen fragt er ebenfalls:  
«Verheiratet oder ledig?»

Dieser seufzt.

«Verheiratet!» diktiert der Richter.

weho



Adamson

versucht's mit Gewalt

Söndagsnisse-Strix, Stockholm

## Die Probe aufs Exempel

Kürzlich war ich bei Bekannten  
eingeladen. Es war gerade Regen-  
wetter, und als ich meinen Schirm  
in den Schirmständer stellte, meinte  
der Hausherr, es sei manchmal ver-  
flixt schwer, in einem öffentlichen  
Lokal das richtige Regendach aus  
dem Ständer herauszufischen; er habe  
zu diesem Zwecke etwas ganz Pfif-  
figes ersonnen und auf die Unterseite  
des Griffes ein ziemlich tiefes Kreuz-  
chen eingekerbt. «Under tusige vo  
Schirme würd ich sofort mine use-  
finde, ohni az'luege», meinte er. Un-  
gläubiges Lächeln meinerseits und  
Protest von Seiten der Frau wegen  
dem schönen Schirm.

«Elsi, gang hol emol gschwind min  
Schirm, i will eu grad zeige, wie das  
goht ... So, das wäre-n jetzt ... jä,  
aber, bim Hagel, wo isch dänn jetzt  
das Chrüzli, wo-n-ich dri g'schnitzt  
ha?» ...  
disi

## Hitze Geschüttel

Ist's Schluss jetzt mit dem Regensummer?  
Ist jetzt mit seinem Segen 'rum er?

Wenn man auch scheut das Wasser nicht,  
war man doch oft ein nasser Wicht. —

Man betete, gab's Wasserlachen,  
Dass Gott die Sonn' doch lass erwachen.

Nun ist sie da, schon fast zu heiss,  
Da wird man kaum vor Hast zu feiss.

Man nimmt's gemächlich, sacht beim Laufen,  
man sitzt am Schatten, lacht beim Saufen ...

Bei manchem rinnt von Schweiss ein Bach,  
(Mir wird's in seinem Beisein schwach).

Wer möcht' bei dieser Wärme tanzen?!  
Da kriegen ja die Därme Wanzen ...

Im Strandbad mancher Mann sich aalt,  
derweil die Gattin an sich malt,

denn auch, wenn ausgezogen, wollen  
sie, dass wir Beifallswogen zollen ...

Lothario

## Die er Quick liche Ecke

Kulinarische  
Weisheit:

Kochen macht zwar Dampf und Dunst,  
Gut zu kochen ist 'ne Kunst! Ds.

Filetbeefsteak, fein vom Grill,  
Mit Pommes frites, wie man es will,  
Für der Franken zwei zur Hand,  
Und als tip-top sehr bekannt!

Quick das moderne Selbstbedien-Restaurant  
an der unteren Bahnhofstraße, Zürich